



Meldestelle  
Antisemitismus –  
SACHSEN-  
ANHALT

MAIL [info@rias-sachsen-anhalt.de](mailto:info@rias-sachsen-anhalt.de)

TEL +49 (0) 345 13 18 30 31 / +49 (0) 345 13 18 30 36

WEB [www.ofek-beratung.de/rias-sachsen-anhalt](http://www.ofek-beratung.de/rias-sachsen-anhalt)

INSTA [@rias.lsa](https://www.instagram.com/rias.lsa)

Jederzeit antisemitische Vorfälle melden:

[www.report-antisemitism.de](http://www.report-antisemitism.de)

## Auch in Sachsen-Anhalt: Die Massaker des 7. Oktober 2023 bilden eine Zäsur – drastischer Anstieg der Zahl antisemitischer Vorfälle

Magdeburg, 19.06.2024 – Die Anzahl antisemitischer Vorfälle erhöhte sich nach der Zäsur des 7. Oktober 2023 auch in Sachsen-Anhalt drastisch – über die Hälfte der Vorfälle des vergangenen Jahres wurden in den letzten drei Monaten bekannt. Die Meldestelle RIAS Sachsen-Anhalt stellte am heutigen Mittwoch ihren ersten Jahresbericht vor.

Die landesweite Meldestelle für antisemitische Vorfälle RIAS Sachsen-Anhalt in Trägerschaft von OFEK e.V. dokumentierte im Jahr 2023 insgesamt 178 Vorfälle, hiervon aber 95 im letzten Quartal nach den Massakern der Hamas und des darauffolgenden massiven Anstiegs des Antisemitismus. Im Schnitt ereignete sich in diesem Zeitraum täglich ein Vorfall in Sachsen-Anhalt.

Im Oktober und November, als jeweils 42 Vorfälle bekannt wurden, vervierfachte sich das Fallaufkommen. Die jüdische Gemeinschaft in Sachsen-Anhalt ist klein; umso alarmierender sind die aktuellen Zahlen der gemeldeten und erfassten Vorfälle. Die Bedrohungslage für jüdische Menschen und insbesondere für jüdische Gemeinden als sichtbare Einrichtungen des jüdischen Lebens in Sachsen-Anhalt erfährt dadurch eine starke Intensivierung. Bereits am 8. Oktober kam es zu Störung einer Gedenkveranstaltung für die Opfer terroristischer Gewalt durch eine Gruppe von rund 30 Personen, die „Allahu Akbar“ skandierten und die Versammlung antisemitisch beleidigten. Plakate, die an die entführten Geiseln erinnern, wurden vielfach abgerissen. In den Social Media wurden jüdische Sachsen-Anhalter:innen mit Verschwörungsmythen konfrontiert, Israel hätte die Massaker bewusst geschehen lassen.



TRÄGER OFEK e.V. – Beratungsstelle bei antisemitischer Gewalt und Diskriminierung TELEFON +49 (0) 30 22 18 40 76  
MAIL [kontakt@ofek-beratung.de](mailto:kontakt@ofek-beratung.de) WEB [www.ofek-beratung.de](http://www.ofek-beratung.de)  
SPENDEN Berliner Sparkasse IBAN DE29 1005 0000 0190 9049 41  
BIC BELADEV3333. OFEK e.V. ist als gemeinnützig anerkannt.  
Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.

Antisemitismus prägte auch schon vor dem 7. Oktober 2023 den Alltag der jüdischen Gemeinschaft im Bundesland – er begegnete Jüdinnen:Juden in der Schule, am Arbeitsplatz, auf ihren Wegen auf der Straße oder im ÖPNV, selbst vor der eigenen Haustür. Israelbezogener Antisemitismus war in den ausgehenden Monaten die häufigste Erscheinungsform des Antisemitismus im Bundesland, doch das ganze Jahr über wurden Jüdinnen:Juden als Feindbild markiert, Verschwörungsmuthe über angebliche jüdische Allmacht verbreitet und immer wieder die Erinnerung an die Verbrechen des Nationalsozialismus angegriffen. Dabei gingen antisemitische Anfeindungen von allen politischen Spektren aus.

„Antisemitische Vorfälle in Sachsen-Anhalt 2023“ ist der erste Jahresbericht der Meldestelle RIAS Sachsen-Anhalt, die sich erst seit 2022 in Trägerschaft von OFEK e.V. befindet. Der Bericht stellt die ersten Ergebnisse über ein vollständiges Dokumentationsjahr. Für 2022 hatte die weiterhin am Aufbau eines bundeslandspezifischen Meldernetzwerks arbeitende Dokumentationsstelle noch 47 bekannt gewordene Vorfälle verzeichnet.

## Stimmen zum Bericht „Antisemitische Vorfälle in Sachsen-Anhalt 2023“

Max Privorozki, Vorsitzender des Landesverbandes jüdischer Gemeinden Sachsen-Anhalt K.d.ö.R.:

„Seit dem 7. Oktober 2023 erleben wir eine nicht endende antisemitische Welle – auch in Deutschland und auch in Sachsen-Anhalt. Besonders der Bezug zu Israel eignet sich, starke Ressentiments an den Tag zu bringen – auch bei Menschen, die vorgeben, mit Jüdinnen und Juden keine Probleme zu haben, vor jeder Verurteilung von Antisemitismus aber erst einmal sagen, wie wichtig ‚Israelkritik‘ sei, oder Betroffenen Vorträge darüber halten, was antisemitisch sei und was nicht. Umso wichtiger, dass die Meldestelle RIAS Sachsen-Anhalt Daten vorlegen kann, die sich auf Erfahrungen von Jüdinnen und Juden stützen und das Ausmaß des Problems aufzeigen.“

Dr. Wolfgang Schweiß, Ansprechpartner für jüdisches Leben in Sachsen-Anhalt und gegen Antisemitismus:

„Der Jahresbericht der Meldestelle RIAS Sachsen-Anhalt zeigt: Antisemitische Vorfälle gehören auch in unserem Land zur alltagsprägenden Erfahrung von Jüdinnen und Juden und schränken

sie in ihrem Lebens- und Sicherheitsgefühl ein. Dass sich die Vorfalzzahl nach dem Terrorangriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober so drastisch erhöhte, beunruhigt die jüdische Gemeinschaft auch in Sachsen-Anhalt. Deshalb dürfen wir in unserem Bemühen, allen Formen von Antisemitismus den Kampf anzusagen, auf keinen Fall nachlassen. Die Arbeit der Meldestelle RIAS Sachsen-Anhalt ist – leider – heute notwendiger denn je, weshalb die Landesregierung sie gerne unterstützt.“

**Dr. Michael Schüßler**, Projektreferent Meldestelle RIAS Sachsen-Anhalt:

„Der Jahresbericht ist die erste umfassende Dokumentation der Meldestelle RIAS Sachsen-Anhalt. Schon vor dem 7. Oktober zeigte sich eine hohe Frequenz antisemitischer Vorfälle etwa im Zuge von Kundgebungen und Demonstrationen sowie durch Angriffe auf die Erinnerungs- und Gedenkorte. Nach dem Terrorangriff auf Israel am 7. Oktober 2023 stiegen der israelbezogene Antisemitismus und ein häufig damit einhergehendes antisemitisches Otherring massiv an. Die antisemitischen Vorfälle kamen dabei aus allen politischen Spektren und geschahen an unterschiedlichen Tatorten, so etwa im Internet, auf der Straße, in Bildungseinrichtungen, aber auch im räumlichen und sozialen Nahbereich von Betroffenen. Damit zeigt sich die Virulenz antisemitischer Erscheinungsformen in allen Gesellschaftsbereichen.“

**Alexander Rasumny**, Leiter Kommunikation, OFEK e.V. – Beratungsstelle bei antisemitischer Gewalt und Diskriminierung:

„Antisemitismus steht oft im engen Zusammenhang mit medialen Schlagzeilen. Seine Strukturen verschwinden hinter den oberflächlichen Thematisierungen. Die von RIAS Sachsen-Anhalt systematisch erfassten und ausgewerteten Vorfälle geben Einblicke in die aktuellen Formen des Antisemitismus in Sachsen-Anhalt und verdichten sich zu einem bedrückenden Gesamtbild. Die Vervielfachung des Fall- und Beratungsaufkommens bei der Beratungsstelle OFEK Sachsen-Anhalt korrespondiert mit den Zahlen von RIAS. Die weitgehende Nichtbeachtung dieser Dynamik trägt dazu bei, dass Antisemitismus normalisiert und Erfahrungen von Jüdinnen und Juden ins Gegenteil verkehrt werden.“

Die Meldestelle RIAS Sachsen-Anhalt in Trägerschaft von OFEK e.V. dokumentiert landesweit antisemitische Vorfälle unabhängig davon, ob sie als strafbar erachtet werden oder nicht. RIAS Sachsen-Anhalt nimmt Meldungen über die Meldeseite [www.report-antisemitism.de](http://www.report-antisemitism.de), per E-Mail oder telefonisch entgegen, verweist auf weiterführende Beratungsangebote, informiert über aktuelle Entwicklungen. Die Meldestelle arbeitet in enger Kooperation mit jüdischen Organisationen und zivilgesellschaftlichen Beratungsnetzwerken vor Ort. Sie ist Mitglied in der Bundesarbeitsgemeinschaft des Bundesverbands der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus e.V. (Bundesverband RIAS e.V.) und arbeitet auf Grundlage der vom Bundesverband RIAS entwickelten einheitlichen Anforderungen und Qualitätsstandards. Die Meldestelle wird gefördert durch Staatskanzlei und Ministerium für Kultur des Landes Sachsen-Anhalt.

Kontakt: [info@rias-sachsen-anhalt.de](mailto:info@rias-sachsen-anhalt.de), 0345 13 18 30 31 bzw.  
0345 13 18 30 36

OFEK e.V. ist ein gemeinnütziger Verein mit Sitz in Berlin und bundesweiter Ausrichtung. OFEK ist die erste Fachberatungsstelle, die auf Antisemitismus und Community-basierte Beratung spezialisiert ist. OFEK berät, begleitet und unterstützt Betroffene, ihre Angehörigen sowie Zeug:innen antisemitischer Vorfälle und Gewalttaten. OFEK steht parteiisch an der Seite der Ratsuchenden und bringt jüdische Perspektiven in die gesellschaftliche und politische Debatte ein. Die Beratung von OFEK orientiert sich an den fachspezifischen Qualitätsstandards professioneller Betroffenenberatung und bezieht sich auf alle Fälle mit sowie ohne Straftatbestand. Das Beratungsteam bietet Einzelfallberatung, Gruppenangebote, eine bundesweite Hotline sowie regionale Unterstützung in Baden-Württemberg, Berlin, Hessen, Sachsen-Anhalt und Sachsen an. Darüber hinaus ist OFEK e.V. Träger von zwei Meldestellen für antisemitische Vorfälle in Sachsen-Anhalt und Sachsen.

Kontakt für Presseanfragen: [presse@ofek-beratung.de](mailto:presse@ofek-beratung.de), 0176 46 29 46 08